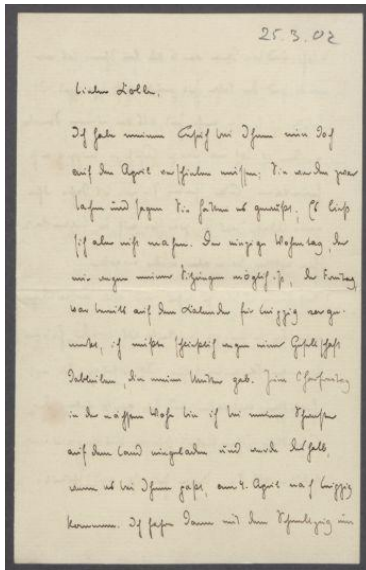


Brief von Hermann Schmitt an Georg Kolbe



Samlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Hermann Schmitt
Adressat*in	Georg Kolbe
Datierung	25.03.1902
Umfang	1 Brief, 1 Blatt mit Briefumschlag
Erwerbung	Nachlass Georg Kolbe
Inventarnummer	GK.372_001
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	3379870
Rechte	Public Domain Mark 1.0

Inhaltsangabe

Teil eines umfangreichen Briefwechsels zwischen Kolbe und seinem Freund und Förderer Hermann Schmitt, tätig im Sächsischen Kultusministerium. Die Gegenbriefe von Georg Kolbe an die Familie Hermann Schmitt (Laufzeit 1901 -1925) wurden dem Georg Kolbe Museum 2002 von der Enkelin geschenkt. Als Teil des angereicherten Nachlasses (AN) wurden sie gesondert unter der Signatur GK.616 aufgenommen.

Transkription

25.3.02 [Datum von anderer Hand zugefügt]

Lieber Kolbe,

Ich habe meinen Besuch bei Ihnen nun doch auf den April verschieben müssen. Sie werden zwar lachen und sagen, Sie hätten es gewußt; Es ließ sich aber nicht machen. Der einzige Wochentag, der mir wegen meiner Sitzungen möglich ist, der Freitag, war bereits auf dem Kalender für Leipzig vorge-merkt, ich mußte schließlich wegen einer Gesellschaft dableiben, die meine Mutter gab. Zum Charfreitag in der nächsten Woche bin ich bei meiner Schwester auf dem Land eingeladen und werde deshalb, wenn es Ihnen passt, am 4. April nach Leipzig kommen. Ich fahre dann mit dem Schnellzug um

Seite 2

4 Uhr und bin dann von 6 ab bei Ihnen, bis wir

Georg Kolbe Museum, Berlin 20.09.2024

müde sind, der letzte Zug zurück geht sehr spät. Ich behalte so für Sie mehr Zeit als an einem Sonntag, an dem ich doch um einige Besuche in Leipzig nicht herumdäme. Bitte schreiben Sie mir bis dahin Ihre neue Adresse, was Sie zwar schon auf der letzten Karte thun wollten, dann aber wieder vergaßen.

Mich freute es sehr zu sehen, wie viel verständiger man Sie in Leipzig beurteilt als in der hiesigen traurigen Skribentenclique. Ich verfolge Sie mit herzlichster Teilnahme und habe gewiß unter der Behandlung Ihrer Arbeit hier in Dresden viel mehr gelitten als Sie. Meine Zeit ist mit Urteil-

Seite 3

machen ziemlich ausgefüllt und leider auch meine Kraft, denn ich bin ~~zieml~~ angegriffen und komme schwer dazu, einmal meine Gedanken zu sammeln, wobei leider noch immer die alberne Geselligkeit mitspricht. Nebenbei muß ich mir eine Wohnung suchen, was eben kein Vergnügen ist.

Leben Sie wohl und grüßen Sie bitte Ihre Frau. Wenn Sie den Theophilus und den Scheidt haben wollen, bevor ich komme, so schreiben Sie bitte eine Postkarte.

Meine Mutter läßt Sie bestens grüßen

Ihr treu ergebener H. S.